

Abschlussbericht des Transferprojektes

„Erziehungs- und Bildungspartnerschaften als Aufgabe von Kindertagesstätten.
Entwicklung und Erprobung eines Weiterbildungscurriculums.“

Antragsteller:

Leuphana Universität Lüneburg
Forschungs- und Entwicklungsprojekt NetzwerG
Prof. Dr. Waldemar Stange
Rotenbleicher Weg 67
21335 Lüneburg
04131-6777866
stange@uni.leuphana.de

Kooperationspartner:

VHS REGION Lüneburg
Institut für Jugendhilfe und Kommunalberatung e.V.

1. Ziele des Projektes

Beschreibung der zentralen Fragestellungen des Projektes

Das Projekt hatte die Entwicklung und Erprobung eines Weiterbildungscurriculums zum Thema *Erziehungs- und Bildungspartnerschaften* sowie seine Implementierung in die Praxis zum Inhalt.

Zunächst wurde die Ausgangslage in der Stadt Lüneburg analysiert und dann im Rahmen eines umfassenden partizipativen Prozesses unter Beteiligung Lüneburger Erzieherinnen, Leiterinnen und einer Fachschule für Sozialpädagogik – ein Curriculum entwickelt. Hier konnten die jahrelangen Praxiserfahrungen der NetzwerG-Mitglieder in diesem Bereich einfließen. Die Einbindung und Beteiligung der Adressatinnen und Adressaten fand über fünf Klausurtagungen (Arbeitskreis-Sitzungen) statt.

Das Curriculum wurde anschließend in zwei Durchgängen mit Erzieherinnen und Erziehern aus Kindertagesstätten (aus der Stadt und dem Landkreis Lüneburg) erprobt.

Im Rahmen des geschilderten Partizipationsprozesses fand auch eine Überarbeitung des ursprünglichen Zielkataloges statt, so dass das Projekt dann folgendem (im Outcome-Bereich auch kompetenzorientierten) Zielkatalog folgte:

Output-Ziele (Maßnahmen, Programme, Aktivitäten, Angebote):

Leitziel (Richtziel, Globalziel):

- Es gibt ein innovatives Weiterbildungscurriculum für den Bereich der Erziehungs- und Bildungspartnerschaften, das die Interessen und Bedürfnisse der Teilnehmenden optimal abdeckt.
- Die beteiligten Kindertagesstätten bieten ein partizipatives Angebot (Programm) zur Gestaltung und Pflege von Bildungs- und Bildungspartnerschaften an.
- Der Transfer der Fortbildung in die Praxis ist gelungen. Es entwickeln sich bereits erste nachhaltige Strukturen im Bereich Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.

Mittlerziele (Grobziele):

- Es gibt eine Analyse der Praxissituation und der Ausgangslage.
- Die einzelnen Module der Weiterbildung sind konstruiert, als Produkt hergestellt und zu einem differenzierten, aber ganzheitlichen Weiterbildungsangebot zusammengeführt, das den Erzieherinnen und Erziehern unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft und unterschiedlicher Einrichtungen Nutzungsmöglichkeiten bietet.

- Die Methoden des Weiterbildungscurriculums sind abgeleitet.
- Werbung und Information sind erfolgt.
- Die Weiterbildungsveranstaltungen sind durchgeführt.
- Die Teilnehmenden haben ihre Lernprojekte vor Ort durchgeführt.
- Die genannten Zielgruppen werden beim Aufbau von Kompetenzen unterstützt und insbesondere hinsichtlich der erforderlichen Methoden-, Personal-, Aktivitäts- sowie Handlungs- und Sozialkompetenz gefördert.
- Die Teilnehmenden werden systematisch gecoacht.
- Prozessmoderatorinnen und -moderatoren für Erziehungs- und Bildungspartnerschaften sind ausgebildet.
- In den beteiligten Einrichtungen sind erste Konzepte der Erziehungs- und Bildungspartnerschaften eingerichtet.
- Mit dem Transfer des entwickelten Weiterbildungskonzeptes ist begonnen worden.

Handlungsziele (Feinziele):

- Die Teilnehmenden haben in ihren Einrichtungen eigene Projekte mit Eltern durchgeführt und ausgewertet.
- Die beteiligten Einrichtungen haben Maßnahmen, Aktionen und Projekte zum Thema Erziehungs- und Bildungspartnerschaften auf dem Hintergrund der in der Fortbildung gelernten Methoden umgesetzt.
- Qualitätskriterien und –indikatoren sind entwickelt und erörtert.
- Standardisierte Evaluationsverfahren für die Fortbildung sind entwickelt und werden angewendet.
- Die gesamte Fortbildung ist evaluiert.

Outcome-Ziele (Veränderungen bei den Beteiligten):

Leitziel (Richtziel, Globalziel):

- Die Prozessmoderatorinnen und -moderatoren haben die angestrebten Kompetenzen erworben, bringen sich aktiv und informiert in die Gestaltung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften in ihren Einrichtungen und Sozialräumen ein.

Mittlerziele (Grobziele):

- Die Prozessmoderatorinnen und -moderatoren sind adressatengerecht informiert über die methodischen Möglichkeiten zur Gestaltung der Kooperation mit Eltern.
- Die Prozessmoderatorinnen und -moderatoren sind von sich aus motiviert und aktiv und nehmen an der Ausgestaltung der Kooperationsprozesse teil.

- Die Prozessmoderatorinnen und -moderatoren verfügen über die Kompetenzen, Kooperationsprozesse erfolgreich und für Eltern zufriedenstellend zu gestalten.
- Sie verfügen insbesondere über die erforderlichen Methoden- und Sozialkompetenzen.

Handlungsziele (Feinziele):

- Die Prozessmoderatorinnen und -moderatoren kennen die theoretischen und praktisch-methodischen Grundlagen der Erziehungspartnerschaften.
- Sie beherrschen die in der Fortbildung trainierten Methoden.
- Die Prozessmoderatorinnen und -moderatoren beherrschen und realisieren ein ganzheitliches, methodisches Kooperationskonzept, das Eltern unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft Nutzungsmöglichkeiten bietet.

Gab es Veränderungen der Zielsetzung im Projektverlauf?

- Einige Ziele wurden im Rahmen des partizipativen Prozesses abgewandelt. Der Arbeitskreis – insbesondere die Praktiker – haben auf die Gefahr der Überforderung hingewiesen und realistischere Zielformulierungen gewünscht (u.a. den Verzicht auf die großen, systemorientierten gesellschaftlichen Impact-Ziele, die im Rahmen der Projektlaufzeit nicht erreichbar wären).
- Die Erzieherinnen wollten auch einige Ziele streichen, die sie sinnvollerweise erst nach dem Abschluss ihrer aufwändigen eigenen Projekte im Rahmen der zweijährigen Ausbildung angehen wollten:
 - Z.B.: „Die beteiligten Einrichtungen haben eine für ihre Situation spezifische Konzeption erstellt und umgesetzt.“
 - „Die beteiligten Prozessmoderatorinnen und -moderatoren und andere Akteure unterstützen die kontinuierliche und nachhaltige Verankerung effektiver Kooperationsstrukturen.“
 - „Die Prozessmoderatorinnen und -moderatoren unterstützen die externen Partner in gemeinsamen Beteiligungsprojekten durch Zeitinvestitionen und Übernahme von Aufgaben.“

Es gab im Projektverlauf zwar keinen Verzicht auf die Systemziele bzw. die übergeordneten gesellschaftlichen Impact-Ziele, die Umsetzung in diese Richtung konnte aber in den einzelnen beteiligten Kindertagesstätten verständlicherweise erst in unterschiedlicher Intensität beginnen. Die Erreichung von übergeordneten globalen Zielen und Impact-Zielen, ist ja innerhalb einer Projektlaufzeit von zwei Jahren nicht vollständig möglich. Eine

entsprechende Entwicklung in die gewünschte Richtung wurde jedoch angestoßen. In einigen beteiligten Kindertagesstätten wurden durchaus erste deutliche Schritte in Richtung einer Veränderung des Gesamtklimas gegangen, in anderen Kindertagesstätten war ein Umdenken spürbar.

2. Projektverlauf

a. Ergebnisse

Darstellung der Projektergebnisse insbesondere im Hinblick auf die im Projektantrag beschriebenen Transferziele

Im Projektverlauf wurden folgende Arbeitsschritte zur Zielerreichung durchgeführt:

- Am Anfang des Projektes wurde eine systematische *Recherche* zum Thema Erziehungs- und Bildungspartnerschaften durchgeführt (Forschungsergebnisse, wissenschaftliche Literatur, vorhandene Modellprojekte etc.)
- Im Anschluss an diese Grundlagenrecherche wurde die *Berufssituation* von Erzieherinnen und Erziehern im Themenbereich systematisch untersucht. Hierzu wurden Hospitationen und Teilnehmende Beobachtungen bei ausgewählten Best-Practice-Projekten wie z.B. im „Familienzentrum Schillerstraße“ in Berlin oder beim „Bündnis für Familie“ in Nürnberg durchgeführt. Außerdem wurden *Experteninterviews* mit Praktikerinnen und Praktikern aus Best-Practice-Projekten sowie Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, die einschlägig zu Hintergrundthemen (Resilienz, Elterntrainings, Erziehung etc.) in der Forschung tätig sind, geführt.
- Um das durch die ersten beiden Arbeitsschritte generierte Tätigkeitsprofil auf die tatsächliche Arbeitssituation zum Thema Erziehungs- und Bildungspartnerschaften in der Stadt Lüneburg anzupassen und um die Bedürfnisse und Interessen der Erzieherinnen und Erzieher zur Fortbildung zu erfragen, wurden zudem Interviews mit Fachkräften aus Kindertagesstätten, Grundschulen sowie Erzieherfachschulen aus der Region durchgeführt.
- Außerdem wurde zur inhaltlichen Gestaltung eines gemeinsamen Bausteins zwischen Grundschulen und Kindertagesstätten *Interviews* mit einer Grundschulleitung zum Thema *Transition* geführt.
- Zur *Analyse der Praxissituation* in der Stadt Lüneburg im Bereich der Elternarbeit wurden eine Bestandsaufnahme der Angebote für Eltern in Kindertagesstätten und

anderen pädagogischen Einrichtungen mittels *Einrichtungsfragebögen* sowie *Interviews* mit Fachkräften, Kindergartenleitungen, Grundschulleitungen und Eltern durchgeführt. Hierzu wurde zudem die Jugendhilfeplanung des städtischen Jugendamtes analysiert und mit den eigenen Befragungen abgeglichen.

- Die Sicht der Fachkräfte auf das Thema wurde ergänzt durch eine Analyse der Situation von Familien in der Stadt Lüneburg. Hierfür wurden exemplarisch Interviews mit verschiedenen Elterngruppen sowie einer Vertreterin des städtischen Elternrats durchgeführt und deren Probleme, Wünsche und Ziele erfragt.
- Die Recherche- und Befragungsergebnisse stehen im Praxisordner I zur Verfügung.
- Parallel zu den Recherchen und den empirischen Erhebungen fanden *Kooperationsgespräche* mit der VHS Region Lüneburg zu den Themen *Struktur, Inhalte* und *Organisation* der Fortbildungen statt.
- Es folgte die Entwicklung eines *Referenzmodells* (basierend auf der *Didaktischen Spirale*) durch das Forschungs- und Entwicklungsteam NetzwerG, in das die Ergebnisse der Recherchen, der Erhebungen und der Kooperationsgespräche einfließen.
- Fünf *Arbeitskreis-Treffen* (Klausurtagungen) dienten der gemeinsamen Überarbeitung des Curriculum-Modells (Anpassung an die Praxis in einigen Details) mit dem Ergebnis des *endgültigen Curriculums*. Am Arbeitskreis beteiligt waren Erzieherinnen, Kita-Leitungen sowie Lehrkräfte einer Fachschule für Sozialpädagogik.
- Danach erfolgte die Suche nach geeigneten *Referent(inn)en* und *Praxisprojekten*
- Das NetzwerG-Team begann auf diesem Hintergrund mit der *Didaktischen Ausarbeitung*. Dabei wurden die Ergebnisse der Befragungen der Experten berücksichtigt.
- Es wurden praxisnahe, inhaltlich relevante *Fortbildungsunterlagen und -materialien* (PowerPoint-Vorträge, Reader, Methoden-Koffer, Präsentationsposter etc.) erarbeitet.
- Ein *Info-Flyer* wurde erstellt; in Kooperation mit der Kita-Fachberatung erfolgte die *Werbung* für die beiden geplanten Fortbildungsdurchgänge.
- Für Interessierte fand eine *Informations-Veranstaltung* statt.
- *Kooperationsgespräche* mit dem *Jugendamt* der Stadt Lüneburg erbrachten ein erfreuliches Ergebnis: Freistellung der Erzieherinnen aus städtischen Kitas an einem Freitag der zweitägigen Fortbildungsseminare (also insgesamt 6 freigestellte Tage). Diesem Beispiel folgten die meisten beteiligten freien Träger und stellten ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenfalls für diese Fortbildung frei.
- Die nicht vollständige Auslastung mit Teilnehmenden aus der Stadt Lüneburg im zweiten Kurs wurde genutzt, um die Fortbildungen für Kitas aus dem Landkreis Lüneburg zu öffnen.

- Die Kurse wurden – leicht zeitversetzt – in zwei Durchgängen durchgeführt, was den großen Vorteil ergab, kleine curriculare Anpassungen zwischen von Kurs 1 zu Kurs 2 vornehmen zu können, wodurch das Curriculum kontinuierlich optimiert werden konnte (komplette Dokumentation des Curriculums im Anhang).
- Es fand ein intensiver Coachingprozess der Teilnehmenden bei der Planung und Durchführung ihrer Projekte, deren Planung, Durchführung, Auswertung und Dokumentation integraler Bestandteil der Ausbildung und des Zertifikats war, statt.
- Eine Evaluation wurde für jedes Seminar einzeln durchgeführt, ergänzt durch eine Gesamtevaluation. Die komplette Gesamtevaluation beider Kurse ist im Anhang dokumentiert. Die erzielten Ergebnisse sowohl der einzelnen Seminare als auch die Gesamtevaluation waren sehr positiv und hochwertig.
- Die Praxisprojekte bzw. deren Ergebnisse wurden auf einer öffentlichen Informationsveranstaltung präsentiert; dies geschah u.a. anhand von professionell gedruckten Postern im DIN-A0-Format. Nach dieser vielbeachteten Präsentation, die auch in der Presse eine sehr positive Resonanz hatte, erfolgte anschließend die offizielle Übergabe der Zertifikate an die Teilnehmenden.

Beschreibung der Erfolgsfaktoren im Projekt

Als besonderer Erfolgsfaktor stellte sich der intensive *Partizipationsprozess* im Rahmen des Projektes heraus: Die Zielgruppe wurde vom NetzwerG-Team frühzeitig an der Entwicklung bzw. Anpassung des Curriculums (in Form des oben beschriebenen Arbeitskreises) beteiligt. Passgenauigkeit und Akzeptanz des Curriculums konnten mithilfe dieser Vorgehensweise auf ein hohes Niveau geführt werden. Die Rückmeldungen vieler beteiligter Erzieherinnen besagten, dass sie sich durch diese Beteiligung sehr wertgeschätzt und in ihren Interessen ernst genommen fühlten.

Zweiter großer Erfolgsfaktor war die Begleitung und Sicherung des *Theorie-Praxis-Transfers*, dem von Anfang an ein hohes Gewicht beigemessen wurde. Nach jedem Seminar wurden den Teilnehmenden bestimmte ‚Hausaufgaben‘ mit auf den Weg gegeben, welche die Umsetzung und Verankerung des Gelernten in der eigenen Einrichtung zum Ziel hatte. Dabei wurde Wert darauf gelegt, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Multiplikatoren fungierten: Die Kolleginnen und Kollegen sollten über die erarbeiteten Themen informiert werden und waren an der Umsetzung zu beteiligen. Parallel zur Fortbildung – mit dem Schwerpunkt in deren zweiter Hälfte – führten alle ein *Praxisprojekt in der eigenen Einrichtung* durch, bei dem die neuen Erkenntnisse und Methoden aus der Fortbildung umgesetzt wurden. Diese Projekte dienten ...

- dem zeitnahen Theorie-Praxis-Transfer
- dem Aufzeigen der Umsetzbarkeit des Gelernten
- der Verstärkung der Identifikation mit dem Thema
- der Anwendung, der Übung, dem Training unter Ernst-Bedingungen
- der Verfestigung des in der Fortbildung Gelernten
- der Förderung der Akzeptanz des Themas bei den nicht direkt Beteiligten

Die Themen dieser Projekte zur Elternarbeit, speziell mit dem Fokus „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften“, waren beispielsweise:

- Entwicklung einer Kita-Zeitung in Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen
- „So schmeckt die Schule“ – Workshop zum Thema „Gesunde Pausenverpflegung“
- Interkulturelle Treffen – Chancen für Familien und Kindertagesstätte
- „Mit allen Sinnen erleben.“ Ein Wahrnehmungsparcours entsteht.
- Vielfalt wahrnehmen und gestalten
- Internationales Lieder-, Koch- und Spielebuch

Ein weiterer wichtiger Faktor war sicherlich die *Einbindung von Best-Practice-Projekten* im Rahmen der Seminare. So wurde von Beginn an veranschaulicht, dass die vermittelten Theorien und Methoden wirklich umsetzbar und erfolgreich sind. Die vermittelte Theorie wurde glaubhaft. Zu diesem Zweck wurden sowohl regionale Projekte aus Lüneburg (wie z.B. das „Familienbüro“, das Netzwerk „Leseförderung“ und das Netzwerk „Frühe Hilfen“) als auch Projekte aus anderen Regionen (wie z.B. „MoKi – Monheim für Kinder“ oder „FuN – Familie und Nachbarschaft“) vorgestellt.

Als Erfolgsfaktor ist ebenfalls die Teilnahme der Erzieherinnen und Erzieher im *Tandem* anzusehen. Die Tandems wurden bewusst aus zwei Personen einer Einrichtung oder eines Trägers zusammengesetzt. Diese Gruppierung war für die Umsetzung des Gelernten und für die Durchführung der Praxisprojekte in den Kindertagesstätten ein stützender Faktor, da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Vertreten und Weitergeben der Inhalte nicht allein standen (keine Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfer waren).

Auch die *Flexibilität* im Curriculum war sicher erfolgsfördernd. Sowohl während der Entwicklung des Curriculums als auch im Verlauf der Fortbildung konnte auf Veränderungen – z.B. durch eine Veränderung der zeitlichen Gewichtung – schnell und flexibel reagiert werden.

Nicht zuletzt muss auch die *personelle Ausstattung* des Transferprojektes als Erfolgsfaktor gewertet werden. Von NetzwerG-Seite waren eine sehr engagierte, versierte Mitarbeiterin

(50%-Koordinationsstelle) und ein vierköpfiges FuE-Team (Wissenschaftler, Lehrende und ehemalige Praktiker), deren Mitglieder über jahrelange Erfahrungen im Fortbildungsbereich verfügen, mit der Entwicklung, Durchführung und Begleitung des Curriculums bzw. der Fortbildungsveranstaltungen betraut.

b. Abweichungen im Projektverlauf

Beschreibung der Abweichungen (formal und/oder inhaltlich) von der dem Zuwendungsbescheid zu Grunde liegenden Planung

Um den eingespielten Verlauf des Kindertagesstätten-Jahres nicht zu beeinträchtigen, war es sinnvoll, den Beginn der Fortbildung um zwei Monate zu verschieben, sodass die Seminare direkt nach den Sommerferien begannen. Hier wurde dem im Arbeitskreis geäußerten Wunsch der beteiligten Erzieherinnen und Leiterinnen Rechnung getragen. Durch diesen späteren Start der Seminare ergaben sich entsprechend zweimonatige Verschiebungen im weiteren Projektverlauf.

Statt der ursprünglich angedachten externen Tagungsstätten wurde von den Teilnehmenden eine Durchführung in den Räumen der Universität bevorzugt. Dies bedeutete für sie eine gewisse räumliche Nähe zum Arbeitsplatz und zur Familie. Ursprünglich sollte diese Nähe eher vermieden werden, um genügend Abstand zum Alltag zu gewährleisten. Der Antragsteller konnte sich allerdings dem einhelligen Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht verschließen, was dann durchaus sehr positive Wirkungen hatte.

Die anfänglich angepeilte Veröffentlichung der Curriculums-Inhalte und -Methoden in *einem* Gesamt-Band ist im Sinne einer besseren Aufbereitung der Theorie- und Praxis-Bausteine ebenfalls abgewandelt und erweitert worden. Die *Praxismaterialien* stehen Interessenten in zwei großen *Praxis-Ordnern* (Inhalt: 1. Curriculum, Didaktische Spirale, Referenzmodell, Seminarpläne, PowerPoint-Vorträge, Referentenlisten, 2. Methodenkoffer) zur Verfügung. Außerdem erscheinen im März und Mai 2012 zwei je ca. 600-seitige Bücher mit den theoretischen und praktischen Grundlagen der Fortbildung: 1. der Grundlagen-Band zu Erziehungs- und Bildungspartnerschaften und 2. das dazugehörige Buch mit Praxisportraits (siehe dazu die Kurzbeschreibung im Anhang). Diese von den NetzwerG-Mitgliedern herausgegebene Veröffentlichung, an der mehr als hundert z.T. namhafte Autorinnen und Autoren mitgewirkt haben, erscheint im VS-Verlag Wiesbaden (Verlag für Sozialwissenschaften).

Beschreibung der Auswirkung der Abweichungen auf den inhaltlichen und/oder formalen Verlauf des Projektes

Die genannten Abweichungen, die alle der moderaten Nachsteuerung dienten, haben sämtlich äußerst positive Auswirkungen gehabt: bessere Termingerechtigkeit, erhöhte Akzeptanz des Veranstaltungsortes, verbessertes Eingehen auf unterschiedliche Verwendungssituationen (praktisches Umsetzungsinteresse über die Praxismaterialien/Ordner, grundlegende thematische Orientierung über die Bücher). Lediglich zum Ende hin hat die Verzögerung des Fortbildungsstartes dazu geführt, dass einige Aufgaben des Projektes parallel erledigt werden mussten, was zu einer zusätzlichen zeitlichen Belastung führte.

3. Ausblick

a Nachhaltigkeit

Einschätzung der Nachhaltigkeit des Projektes und der Projektergebnisse

Durch den Transfer in die Praxis (siehe Darstellung unter „Erfolgsfaktoren“) konnte in den beteiligten Einrichtungen ein – zwar nicht exakt messbares, aber deutlich wahrnehmbares – Umdenken hin zu Erziehungs- und Bildungspartnerschaften erreicht werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben offenbar viele neue Denkansätze, Methoden und Projekte in die Einrichtungen getragen. Dies wird erkennbar in vielen Gesprächen mit der Praxis.

b Transfermöglichkeiten

Darstellung der Möglichkeiten eines regionalen und/oder landesweiten Transfers der Projektergebnisse

Das Konzept bzw. das Curriculum kann auf andere Regionen übertragen werden und dort von anderen Bildungsträgern durchgeführt werden. Zu diesem Zweck wurde das Curriculum verschriftlicht. Zumindest einige der von uns erkannten Erfolgsfaktoren (wie z.B. die Partizipation von Teilnehmenden an der Curriculums-Anpassung oder das Einbinden von Best-Practice-Projekten auch aus der Region) sollten dabei allerdings gewährleistet sein.

Ein besonders spannender und interessanter Aspekt des geförderten Projektes „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften“ ist die Tatsache, dass das gesamte Curriculum von vornherein auf Bachelor-Niveau entwickelt wurde und dementsprechend eine mögliche Anerkennung von Kreditpunkten für ein später angestrebtes Bachelor-Studium sichergestellt wurde. Dies

bedeutet konkret: Die Lernangebote wurden auf der Basis des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQF) konzipiert, d.h. auf EQF-Niveau 6. D.h., dass nicht nur die Inhalte und die Vermittlungs- und Aneignungsprozesse auf diesem Niveau erfolgten, sondern dass auch das entsprechend qualifizierte akademische Lehrpersonal (Professoren und andere wissenschaftlich qualifizierte Lehrende der Universität) zum Einsatz kam.

Es ist sicher ein bisher einmaliger Vorgang, dass bezogen auf die Lüneburger Kurse im neuen berufsbegleitenden Bachelor-Studiengang „Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher“ auf Universitätsseite inzwischen ein formelles Abrechnungsverfahren (Anerkennungsordnung/Prüfungsordnung) entwickelt wurde, das bereits jetzt einigen der Fortbildungsteilnehmerinnen zugute kommt, die gerade berufsbegleitend diesen Studiengang absolvieren.

Beschreibung der geplanten Aktivitäten

Die genannten materiellen Projektergebnisse – nämlich zwei große *Praxis-Ordner* (Inhalt: 1. Curriculum, Didaktische Spirale, Referenzmodell, Seminarpläne, PowerPoint-Vorträge, Referentenlisten, 2. Methodenkoffer) und zwei veröffentlichte Bücher – können verständlicherweise erst *nach* Abschluss des Projektes in die Praxis implementiert und disseminiert werden. Daran wird zurzeit intensiv gearbeitet. Hier hat die jüngste Entwicklung bei *Nifbe* nach dem Abschluss des Projektes neue positive Chancen eröffnet: Im Rahmen der von *Nifbe* geförderten *Transferwerkstätten* wird in der nächsten Zeit die Umsetzung in andere Regionen vorbereitet und detailliert ausgearbeitet.

Offene Fragen und Anliegen

Die sehr umfangreichen Ergebnisse des Projektes „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften“ hätten nicht erreicht werden können ohne den erheblichen zusätzlichen Personalaufwand der Universität neben der geförderten halben Koordinationsstelle. Das hohe persönliche und zeitliche Engagement des NetzwerG-Teams war hier sicherlich ein entscheidender Erfolgsfaktor. Ein Projekt mit diesem Output wird sicher in der Zukunft mit einer halben Koordinationsstelle allein nicht zu bewältigen sein. Hier müsste die Möglichkeit bestehen, Mittel auch über die bisher möglichen 50.000 € pro Jahr hinaus zur Verfügung zu stellen. Dies ist allerdings nur ein Problem für neue ambitionierte zukünftige Transferprojekte und stellt keineswegs die Transferierbarkeit der Projektergebnisse infrage. Denn die fertig entwickelten Ordner und Bücher können selbstverständlich mit viel geringerem Aufwand genutzt werden. Es besteht kein Entwicklungsaufwand mehr, sondern bestenfalls ein regionaler Anpassungsaufwand.

4. Anhang

Kontaktadressen:

Leuphana Universität Lüneburg
Forschungs- und Entwicklungsprojekt NetzwerG
Prof. Dr. Waldemar Stange
Rotenbleicher Weg 67
21335 Lüneburg
stange@uni.leuphana.de

VHS REGION Lüneburg
Gerhard Cassens
Haagestraße 4
21335 Lüneburg
gerhard.cassens@vhs.lueneburg.de

Veröffentlichungen (Handbücher, Flyer etc.) und Presseberichte:

Handbücher Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

Veröffentlichung von 2 Bänden zum Thema „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften“

Band 1 (Grundlagen-Buch):

Stange, Waldemar / Krüger, Rolf / Henschel, Angelika / Schmitt, Christof (Hrsg.):
Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Elternarbeit in Kooperation von Schule, Kita,
Jugendhilfe und Eltern. Wiesbaden: VS-Verlag 2012

Band 2 (Praxis-Buch):

Stange, Waldemar / Krüger, Rolf / Henschel, Angelika / Schmitt, Christof (Hrsg.):
Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Elternarbeit als Netzwerkaufgabe. Wiesbaden:
VS-Verlag 2012

Kindertagesstätten, Schule sowie Kinder- und Jugendhilfe sind in Deutschland heute die bedeutsamen Einrichtungen, wenn es gilt Minderjährige zu unterstützen, Problemlagen zu vermeiden bzw. aufzufangen und sie zu einem selbstbestimmten Leben zu befähigen. Ihre zunehmende Bedeutung als Sozialisationsinstanz für die Entwicklung, Erziehung, Betreuung und Förderung von Mädchen und Jungen resultiert heute nicht zuletzt aus den gestiegenen Anforderungen, mit denen sich Familien heute konfrontiert sehen. Dennoch zeigt die Erfahrung, dass das Elternhaus in den meisten Fällen immer noch als die wichtigste Erziehungs- und Bildungsinstanz anzusehen ist. Ohne effektive Einbeziehung der Eltern müssen deshalb viele gutgemeinte Initiativen und Bemühungen zugunsten der Kinder und Jugendlichen ins Leere laufen.

Wie lassen sich Kommunikation, Austausch, Kooperation mit Müttern und Vätern in der Praxis intensivieren und verbessern? Was konkret müssen also die Fachkräfte beachten, wollen sie die – oft zeitfressende, halbherzig durchgeführte, mitunter auch undankbare – Elternarbeit auf ein für alle Seiten tragendes Fundament stellen? Für diese Bemühungen steht der zielführende Begriff der *Erziehungs- und Bildungspartnerschaften*. Diese Partnerschaften zwischen Kindertagesstätte, Schule, Jugendhilfe und Familie ist niemals als Selbstzweck gedacht, dient nicht (nur) dem freundlichen und kommunikativen Miteinander. Im Fokus steht immer die eigentliche Zielgruppe und deren positive Entwicklung: die Kinder und Jugendlichen. Und im Fokus steht ein neuer Weg: die Entwicklung kommunaler *Präventions- und Bildungsketten* auf dem Hintergrund von Gesamtkonzepten und Netzwerkanprüchen.

Gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaften – wie lässt sich dieser Zielvorgabe Leben einhauchen? Um fundierte und für die Praxis ergiebige Antworten auf diese zentrale Frage aufzuspüren, haben die HerausgeberInnen die beiden korrespondierenden Bände „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften – Elternarbeit in Kooperation von Schule, Kita, Jugendhilfe und Familie“ mit Beiträgen namhafter Fachleute zusammengestellt.

Band 1 – ***Elternarbeit in Kooperation von Schule, Kita, Jugendhilfe und Familie*** – liefert das notwendige Fundament, um Zusammenhänge, Aspekte und Argumentationslinien zum

Themenbereich besser durchdringen zu können. Interessierte LeserInnen finden hier eine umfangreiche Bestandsaufnahme der Ist-Situation aus z.T. recht unterschiedlichen Blickwinkeln, wissenschaftlichen Disziplinen und Zugängen zum Themenfeld. Außerdem werden wertvolle konzeptionelle Ideen und strukturelle Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt, die zu gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaften führen bzw. helfen können diese effektiv und langfristig zu implementieren.

Band 2 – **das Praxisbuch: Elternarbeit als Netzwerkaufgabe** – ergänzt die Ausführungen des Grundlagenbandes mit einer umfassenden Palette von Beispielen erfolgreicher Erziehungs- und Bildungspartnerschaften, aufgefächert nach Lebensalter der Kinder, nach Lebenslagen, Themenfeldern und auch nach Institutionen. In detaillierten, anschaulichen Praxisportraits werden gangbare Wege und Erfolgsfaktoren für gelingende Partnerschaften geschildert – unter Einbezug der Klippen und Schwierigkeiten, die sich in der Realität manchmal in den Weg stellen. Erfahrene Fachkräfte teilen mit uns ihren reichen Erfahrungsschatz, der in vielen Fällen unterstützend wirken wird, um Fehler zu vermeiden und die vorhandenen Ressourcen zielgerichtet einzusetzen.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit den Eltern stellen in der Praxis mitunter einen anspruchsvollen, aber unverzichtbaren und allemal lohnenden Weg dar, wie die Fülle der erfolgreichen Projekte in Band 2 eindrucksvoll dokumentiert.

Tagungs- und Workshop-Dokumentationen :

KOOPERATIONSPARTNER

Das Transferprojekt des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) wird vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur finanziert.

Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt Netzwerk (Prof. Dr. Waldemar Stange, Prof. Dr. Angelika Henschel, Rolf Krüger und Christof Schmitt) der Leuphana Universität Lüneburg führt das Projekt in Kooperation mit der vhs REGION Lüneburg durch.

Neben der vhs REGION Lüneburg waren auch andere Kooperationspartner und Kooperationspartnerinnen an der Entwicklung des Curriculums beteiligt. Dies waren interessierte Leitungskräfte und Erzieherinnen aus Kindertagesstätten im Stadtbereich Lüneburg sowie eine Fachschule für Sozialpädagogik.

nifbe Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung

NetzwerG

vhs Volkshochschule REGION Lüneburg

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

NETZWERG-TEAM

Die Fortbildungsreihe wird vom Netzwerk-Team der Fakultät I, Institut für Sozialarbeit/ Sozialpädagogik verantwortet.

- Prof. Dr. Angelika Henschel
- Prof. Dr. Waldemar Stange
- Sozialoberamtsrat Rolf Krüger
- Christof Schmitt (MSM)

Das Forschungs- und Entwicklungsteam war bereits im Rahmen der niedersächsischen Programme PRINT und NIKO für die Planung und Durchführung von Fortbildungsreihen und -veranstaltungen zuständig.



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Informationen zur Fortbildung „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften als Aufgabe von Kindertagesstätten“



HINTERGRUND UND ZIELGRUPPE

Das Transferprojekt des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) beschäftigt sich mit dem Thema Erziehungs- und Bildungspartnerschaften in Kindertagesstätten.

Der Begriff der Erziehungs- und Bildungspartnerschaften meint dabei mehr als der Begriff der Elternarbeit, nämlich die systematische Kooperation der Erziehungs- und Bildungsinstanzen (z.B. Kindertagesstätte, Elternhaus, Grundschule, Jugendhilfe) mit dem Ziel der differenzierten Abstimmung von Erziehungs- und Bildungszielen sowie von Erziehungs- und Bildungsmethoden.

Um dieses Thema in Kindertagesstätten zu implementieren wurde vom Forschungs- und Entwicklungsprojekt Netzwerk gemeinsam mit den Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern ein Curriculum entwickelt, um Erzieherinnen und Erzieher aus Kindertagesstätten im Stadtgebiet Lüneburg fortzubilden.



CURRICULUM

- Seminar I
 - Begriffsklärung
 - Systematisierung
 - Familienbilder – Elternbilder
 - Zielgruppen von Erziehungspartnerschaften
- Seminar II
 - Erziehungsstile
 - Überblick über Elterntrainings
 - Werte und Haltungen
- Seminar III
 - Moderationsmethode (Theorie und Praxis)
- Seminar IV
 - Konzeptentwicklung
 - Projektmanagement
 - Kommunikationstheorie
 - Emotionstheorien
 - Kollegialer Austausch
 - Methoden und Strategien von Erziehungspartnerschaften
- Seminar V
 - Rechtliche Hintergründe
 - Möglichkeiten und Grenzen von Erziehungspartnerschaften
 - Netzwerkarbeit
 - Kollegialer Austausch
- Seminar VI
 - Themen von Erziehungspartnerschaften
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Kollegialer Austausch

In allen Seminaren werden Best-Practice-Projekte vorgestellt. Die Teilnehmenden erhalten nach Abschluss des Kurses ein Zertifikat.

KONTAKT/INFORMATIONEN

Leuphana Universität Lüneburg
Forschungs- und Entwicklungsprojekt Netzwerk
Kristin Hartmann
Rotenbleicher Weg 67
21335 Lüneburg
Tel.: 04131/677-7842
Fax: 04131/677-7955
k hartmann@uni.leuphana.de



Fortbildungen 2010

Kurs 1

Seminar I: 24./25.09.10
Seminar II: 12./13.11.10
Seminar III: 14./15.01.11
Seminar IV: 04./05.02.11
Seminar V: 01./02.04.11
Seminar VI: 06./07.05.11

Kurs 2

Seminar I: 26./27.11.10
Seminar II: 21./22.01.11
Seminar III: 18./19.02.11
Seminar IV: 25./26.03.11
Seminar V: 13./14.05.11
Seminar VI: 17./18.06.11

Seminarzeiten: 8.00-17.00 Uhr
Veranstaltungsort: Räume der VHS in Scharnebeck

Anmeldung bis 31.08.10 unter
<http://www.leuphana.de/netzwerk>

Am 16.08.2010 findet von 17.30-19.00 Uhr
in der Leuphana Universität Lüneburg, Rotenbleicher Weg 67,
Raum 115 eine Infoveranstaltung zur Fortbildung statt.

Evaluationsbericht :

Gesamtevaluation

1) Ich habe teilgenommen an

	Kurs 1	7 (50,00%)
	Kurs 2	7 (50,00%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)		14
	geantwortet haben	14
	ohne Antwort	0

2) Ich habe teilgenommen

mit TandempartnerIn aus der eigenen Einrichtung	11 (78,57%)
mit TandempartnerIn aus einer anderen Einrichtung	0 (0,00%)
ohne TandempartnerIn	3 (21,43%)

<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)		14
	geantwortet haben	14
	ohne Antwort	0

3) Grundlagen von Beurteilung des Inhaltes: Erziehungspartnerschaften (Einführung) (Prof. Dr. Waldemar Stange)

sehr gut	5 (35,71%)
gut	9 (64,29%)
geht so	0 (0,00%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

<hr/>		
	Summe	14
	ohne Antwort	0
	Mittelwert	1,64
	Median	2

4) Beurteilung des Inhaltes: Kommunikation mit Eltern (Übung und Kommunikationstheorien "NLP"-Elemente) (Prof. Dr. Waldemar Stange/ Kristin Hartmann/ Dr. Mario Fox)

sehr gut	9 (64,29%)
gut	5 (35,71%)
geht so	0 (0,00%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

<hr/>		
	Summe	14
	ohne Antwort	0
	Mittelwert	1,36
	Median	1

5) Beurteilung des Inhaltes: Familie heute (Sinus Studie, Lebenslagen, Familienformen etc. (Prof. Dr. Angelika Henschel/ Andreas Eylert)

sehr gut	3 (21,43%)
gut	6 (42,86%)
geht so	4 (28,57%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	1 (7,14%)
<hr/>	
Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	2,29
Median	2

6) Beurteilung des Inhaltes: Zielgruppen von Erziehungspartnerschaften (Alleinerziehende/ Väter/ MigrantInnen)

sehr gut	2 (14,29%)
gut	11 (78,57%)
geht so	1 (7,14%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)
<hr/>	
Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,93
Median	2

7) Beurteilung des Inhaltes: Erziehungsstile (Prof. Dr. Mario Fox)

sehr gut	7 (50,00%)
gut	6 (42,86%)
geht so	0 (0,00%)
schlecht	1 (7,14%)
sehr schlecht	0 (0,00%)
<hr/>	
Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,64
Median	1

8) Beurteilung des Inhaltes: Elterntrainings (Überblick Andrea Bargsten) (Projektvorstellungen z.B. FUN, Fabs, Elterncoaching etc.)

sehr gut	4 (28,57%)
gut	8 (57,14%)
geht so	2 (14,29%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)
<hr/>	
Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,86
Median	2

9) Beurteilung des Inhaltes: Werte und Haltung (Übung) (Andreas Eylert)

sehr gut	4 (28,57%)
gut	9 (64,29%)
geht so	1 (7,14%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,79
Median	2

10) Beurteilung des Inhaltes: Moderationstraining (Kristin Hartmann/ Andreas Eylert)

sehr gut	7 (53,85%)
gut	6 (46,15%)
geht so	0 (0,00%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	13
ohne Antwort	1
Mittelwert	1,46
Median	1

11) Beurteilung des Inhaltes: Projektmanagement (Christof Schmitt)

sehr gut	2 (14,29%)
gut	10 (71,43%)
geht so	2 (14,29%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	2
Median	2

12) Beurteilung des Inhaltes: Kollegiale Beratung (Kristin Hartmann)

sehr gut	2 (15,38%)
gut	10 (76,92%)
geht so	1 (7,69%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	13
ohne Antwort	1
Mittelwert	1,92
Median	2

13) Beurteilung des Inhaltes: Rechtliche Grundlagen und Aspekte (Elternrechte/ Kinderrechte/ elterliche Sorge/ Datentransfer) (Rolf Krüger)

sehr gut	8 (57,14%)
gut	5 (35,71%)
geht so	1 (7,14%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,5
Median	1

14) Beurteilung des Inhaltes: Netzwerkarbeit (Theorie und Übung zum Netzwerk der eigenen KiTa) (Prof. Dr. Waldemar Stange)

sehr gut	3 (21,43%)
gut	11 (78,57%)
geht so	0 (0,00%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,79
Median	2

15) Beurteilung des Inhaltes: Möglichkeiten und Grenzen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften (z.B. häusliche Gewalt) (Prof. Dr. Angelika Henschel)

sehr gut	7 (50,00%)
gut	7 (50,00%)
geht so	0 (0,00%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,5
Median	1

16) Beurteilung des Inhaltes: Elternmitbestimmung (Prof. Dr. Waldemar Stange)

sehr gut	4 (30,77%)
gut	7 (53,85%)
geht so	2 (15,38%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	13
ohne Antwort	1
Mittelwert	1,85
Median	2

17) Beurteilung des Inhaltes: Öffentlichkeitsarbeit (Nina Krüger)

sehr gut	5 (35,71%)
gut	9 (64,29%)
geht so	0 (0,00%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,64
Median	2

18) Beurteilung des Inhaltes: Praxisprojektvorstellungen (z.B. Netzwerke aus Lüneburg, Mo.Ki)

sehr gut	9 (64,29%)
gut	5 (35,71%)
geht so	0 (0,00%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,36
Median	1

19) Kommentar

- > Sehr gute Seminare, manche zu kurz. Hätte gern über manche Sachen länger gesprochen oder mehr Infos bekommen.
- > Die Gewichtung zwischen theoretischen Grundlagen und praktischen Gruppen-/Arbeit war ausgewogen. Jeder kann für sich mitnehmen, was in den Alltag passt.
- > - Einige Inhalte bereits bekannt
 - Viele Inhalte auf Bedürftige (Sozialfälle...), bitte auch auf funktionierende Familien ausweiten
 - Sehr gut: motivierte und flexible Moderatoren/-innen, gutes Materialangebot
- > Die Seminare waren alle sehr interessant nur bei dem Einen oder Anderen Seminare wurden nicht viele Neuigkeiten vermittelt. Ansonsten hatte man das Gefühl, dass alle Seminarleiter immer gut vorbereitet waren.
- > Moderationstraining: Der Erste der in Wasser fällt, fällt weich- aber kalt war es trotzdem!
- > Die Seminare waren sehr voll. Vielleicht wäre es angenehmer, wenn ein Wochenende mehr gewesen wäre, dafür Themen auseinandergesogen.
- > Es war sehr wertvoll, z.B. die lokalen Praxisprojekte kennenzulernen. Die rechtlichen Grundlagen sollten alle Erzieherinnen alle 2 Jahre auffrischen.

20) Beurteilung der Übertragbarkeit: Grundlagen von Erziehungspartnerschaften (Einführung) (Prof. Dr. Waldemar Stange)

sehr gut	3 (21,43%)
gut	10 (71,43%)
geht so	1 (7,14%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,86
Median	2

21) Beurteilung der Übertragbarkeit: Kommunikation mit Eltern (Übung und Kommunikationstheorien "NLP"-Elemente) (Prof. Dr. Waldemar Stange)

sehr gut	6 (42,86%)
gut	7 (50,00%)
geht so	1 (7,14%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,64
Median	2

22) Beurteilung der Übertragbarkeit: Familie heute (Sinus Studie, Lebenslagen, Familienformen etc. (Prof. Dr. Angelika Henschel/ Andreas Eylert)

sehr gut	3 (21,43%)
gut	8 (57,14%)
geht so	3 (21,43%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	2
Median	2

23) Beurteilung der Übertragbarkeit: Zielgruppen von Erziehungspartnerschaften (Alleinerziehende/ Väter/ MigrantInnen)

sehr gut	1 (7,69%)
gut	10 (76,92%)
geht so	2 (15,38%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	13
ohne Antwort	1
Mittelwert	2,08
Median	2

24) Beurteilung der Übertragbarkeit: Erziehungsstile (Prof. Dr. Mario Fox)

sehr gut	5 (35,71%)
gut	6 (42,86%)
geht so	3 (21,43%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,86
Median	2

**25) Beurteilung der Übertragbarkeit: Elterntrainings (Überblick Andrea Bargsten)
(Projektvorstellungen z.B. FUN, Fabs, Elterncoaching etc.)**

sehr gut	3 (21,43%)
gut	6 (42,86%)
geht so	4 (28,57%)
schlecht	1 (7,14%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	2,21
Median	2

26) Beurteilung der Übertragbarkeit: Moderationstraining (Kristin Hartmann/ Andreas Eylert)

sehr gut	9 (64,29%)
gut	4 (28,57%)
geht so	1 (7,14%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,43
Median	1

27) Beurteilung der Übertragbarkeit: Projektmanagement (Christof Schmitt)

sehr gut	3 (21,43%)
gut	7 (50,00%)
geht so	4 (28,57%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	2,07
Median	2

28) Beurteilung der Übertragbarkeit: Kollegiale Beratung (Kristin Hartmann)

sehr gut	6 (42,86%)
gut	8 (57,14%)
geht so	0 (0,00%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,57
Median	2

29) Beurteilung der Übertragbarkeit: Rechtliche Grundlagen und Aspekte (Elternrechte/ Kinderrechte/ elterliche Sorge/ Datentransfer) (Rolf Krüger)

sehr gut	8 (57,14%)
gut	3 (21,43%)
geht so	3 (21,43%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,64
Median	1

30) Beurteilung der Übertragbarkeit: Netzwerkarbeit (Theorie und Übung zum Netzwerk der eigenen KiTa) (Prof. Dr. Waldemar Stange)

sehr gut	2 (14,29%)
gut	11 (78,57%)
geht so	1 (7,14%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,93
Median	2

31) Beurteilung der Übertragbarkeit: Möglichkeiten und Grenzen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften (z.B. häusliche Gewalt) (Prof. Dr. Angelika Henschel)

sehr gut	1 (7,14%)
gut	11 (78,57%)
geht so	1 (7,14%)
schlecht	1 (7,14%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	2,14
Median	2

32) Beurteilung der Übertragbarkeit: Elternmitbestimmung (Prof. Dr. Waldemar Stange)

sehr gut	3 (21,43%)
gut	10 (71,43%)
geht so	1 (7,14%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,86
Median	2

33) Beurteilung der Übertragbarkeit: Öffentlichkeitsarbeit (Nina Krüger)

sehr gut	5 (35,71%)
gut	4 (28,57%)
geht so	5 (35,71%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	2
Median	2

34) Beurteilung der Übertragbarkeit: Praxisprojektvorstellungen (z.B. Netzwerk aus Lüneburg, Mo.Ki)

sehr gut	4 (30,77%)
gut	6 (46,15%)
geht so	2 (15,38%)
schlecht	1 (7,69%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	13
ohne Antwort	1
Mittelwert	2
Median	2

35) Kommentar

- > Leider fehlte oft die Zeit um die Inhalte ausführlich ans Team oder die Eltern weiterzugeben. Manche Dinge z.B. Öffentlichkeitsarbeit oder rechtliche Grundlagen werden vom Träger vorgegeben.
- > Vieles ist gut umsetzbar und praxisbezogen. Die Unterlagen sind sehr gut und als tägliches Handout gut zu verwenden.
- > Zu MoKi: Obwohl ich das Projekt als sehr gut einschätze, bin ich in Bezug auf die Umsetzung in Lüneburg doch sehr kritisch (Trägerfrage)
- > Netzwerke in Lüneburg? Wo! Hier ist definitiv Handlungsbedarf
- > Die Vorstellung von MoKi war sehr interessant und man muss sich die Frage stellen ob sowas in der Art nicht auch für Lüneburg in Frage käme. Denn die Kapazitäten sind eindeutig vorhanden.
- > Netzwerkarbeit- Wille ist bei vielen vorhanden, oft Zeitmangel.
- Elternmitbestimmung- Vorgaben des Arbeitgebers, Teams usw.
- Öffentlichkeitsarbeit- muss der Einzelne beachten
- > Alle Themen sehr praxisnah, so dass diese wirklich gut umzusetzen sind und für die tägliche Arbeit sehr gut einsetzbar sind.

36) Welche Inhalte hätten ausführlicher behandelt werden können?

- > Kommunikation mit Eltern -Übungen- Selbstreflektion, eigene innere Haltung (Dr. Fox)
- > Die gesamte Weiterbildung fand ich gut vorbereitet, strukturiert gestaltet und gut verständlich vermittelt.
- > NLP
- > Themen:
 - Recht,
 - Moderationstraining,
 - Projektmanagement,
 - Praxisprojektvorstellung,
 - Kommunikation mit Eltern.
- > war so ok
- > - Elterncoaching (prakt. Beispiele)/ Öffentlichkeitsarbeit
 - Rechtliche Grundlagen
 - Grenzen v. Erziehungs- und Bildungspartnerschaften
 - Ganz toll wären noch intensivere Gespräche zum Thema Erziehungsstile
- > Moderation (weil es so viel Spaß gemacht hat!)
- > Über Öffentlichkeitsarbeit und rechtliche Grundlagen hätte ich gerne mehr erfahren und diskutiert
- > Rechtliche Grundlagen/ Möglichkeiten und Grenzen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.
- > Rechtliche Grundlagen

37) Welche Inhalte hätten weniger ausführlich behandelt werden können?

- > Alle? Bekannte Inhalte aus Lüneburg
- > Projektvorbereitung
- > Familie heute
- > Erziehungsstile und Familien heute (nur für mich persönlich, da ich schon Kenntnisse hatte, konnte aber damit leben)
- > Zusammenarbeit Schule-KiTa (Übergänge)
- > ?
- > Kollegiale Beratung war in der städtischen Einrichtung schon so bekannt.

38) Welche Inhalte haben aus Deiner Sicht in der Fortbildung gefehlt?

- > :-) PowerPoint-Präs. für die Folie- hat ja dann doch noch ganz gut geklappt.
- > Einbeziehung der Verwaltung wäre schön.
- > Entwicklung der Power Point, neue Ideen für die Elternnachmittage mit Elternratswahl (oft voll, langweilig, immer das Gleiche)
- > Weiterführend wäre wünschenswert, den Vernetzungsgedanken lebendig zu erhalten (welche Art und Weise wäre als Unterstützung durch die Uni möglich?)
- > die "normale berufstätige Familie"
- > Eventuell hätte man Praxisvorstellungen (Familienbüro o.Ä.) vor Ort durchführen können.

39) Welche Inhalte hast Du bereits für Deine Praxis nutzen können?

- > Moderation, Kommunikation mit Eltern, Grundlage von Erziehungspartnerschaften, Erziehungsstile
- > - Vermittlung von Erziehungshilfe
 - Moderationstechniken
- > - Werte und Haltung
 - Moderationstraining
 - Netzwerkarbeit
 - Lotsenordner
 - Elternmitbestimmung
 - Öffentlichkeitsarbeit
- > Rechtliche Grundlagen, Öffentlichkeitsarbeit, Kollegiale Beratung, Erziehungsstile
- > - Moderationstraining
 - Kollegiale Beratung
- > - Moderationstraining
 - Kommunikation mit Eltern
- > Moderationstraining, Kollegiale Beratung, Öffentlichkeitsarbeit, Rechtliche Grundlagen
- > Auf jeden Fall nutze ich den Methodenreader als Ideenfindung, auch für die Sprachförderung praktikabel, großes DANKE
- > Moderation, Elterntraining, Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Rechtliche Grundlagen, Zielgruppen (MigrantInnen)
- > Da alles sehr praxisnah erklärt und bearbeitet war, kann man es gut umsetzen.
- > VIP, Elternbefragungen
- > Rechtliche Grundlagen, Elterntrainings

40) Wie hat Dir die Umsetzung des Praxisprojektes gefallen?

sehr gut	7 (53,85%)
gut	5 (38,46%)
geht so	1 (7,69%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	13
ohne Antwort	1
Mittelwert	1,54
Median	1

41) Kommentar

- > Das Projekt läuft erst jetzt richtig an. Wir können noch nicht so viel zeigen. Man braucht viel Zeit und Geduld um die Eltern zu motivieren.
- > Neue Erkenntnisse und Anregungen machen Appetit auf mehr.
- > Mit der vorherigen Anleitung und den Übungen gut umsetzbar

42) Wie sehr hat Dir das Praxisprojekt beim Transfer der theoretischen Themen in die Praxis geholfen?

sehr gut	2 (14,29%)
gut	10 (71,43%)
geht so	2 (14,29%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	2
Median	2

43) Kommentar

- > Vieles kannte ich schon. Es war aber gut, sich alles wieder ins Gedächtnis zu rufen.
- > Gut. Konnte viel nachlesen, um es besser zu begreifen.
- > Erstellung einer Homepage wird der Beginn der weiteren Professionalisierung sein (und Kommunikation mit Eltern)

44) Wie sehr hat Dir das Praxisprojekt bei der Implementierung der Themen in Dein Team/ Deine Einrichtung geholfen?

sehr gut	2 (16,67%)
gut	7 (58,33%)
geht so	3 (25,00%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	12
ohne Antwort	2
Mittelwert	2,08
Median	2

45) Kommentar

- > Wir konnten die Kollegen motivieren uns zu unterstützen
- > Durch das Material habe ich mehr Sicherheit bekommen, um es dem Team vorzustellen.
- > Fühlte mich fachlich gut "gefüttert", konnte mich weiter entwickeln. Die Themen sehe ich als Bausteine, die falls passend, in den Alltag eingebaut werden können.
- > Um dem Team zu erzählen, zu berichten war in der Praxis leider wenig Zeit, aber wir haben schon im Kleinen einzelnes umgesetzt.
- > Allein, weil ein Anlass bestand, meine lange bestehende Idee umzusetzen!

46) Wie hat Dir der Informationsfluss vor den Seminaren gefallen?

sehr gut	10 (71,43%)
gut	4 (28,57%)
geht so	0 (0,00%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,29
Median	1

47) Kommentar

- > Immer nette, zeitnahe E-Mails! Danke
- > -Immer rechtzeitig und ausreichend informiert
- > Informationen waren immer rechtzeitig da.
- > Der Informationsfluss war sehr gut, die Mail mit den Themen traf immer einige Tage vor Seminarbeginn ein.

48) Wie hat Dir die Organisation der gesamten Seminarreihe gefallen?

sehr gut	12 (92,31%)
gut	1 (7,69%)
geht so	0 (0,00%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	13
ohne Antwort	1
Mittelwert	1,08
Median	1

49) Kommentar

- > Alle waren sie motiviert und engagiert.
- > Gute Bewirtung, gute Räume, in Lüneburg, viele Pausen, nette Menschen kennengelernt
- > Einfach Beispielgebend!

50) Wie hat Dir die Betreuung von Seiten des NetzwerG-Teams während der Seminare gefallen?

sehr gut	6 (42,86%)
gut	8 (57,14%)
geht so	0 (0,00%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,57
Median	2

51) Kommentar

- > Schade, dass Kristin nicht mehr dabei war.
- > Konnte immer einen Ansprechpartner finden
- > Die Betreuung war stets hervorragend man konnte jeder Zeit Fragen stellen/ e-mailen und anrufen.

52) Wie hat Dir die Betreuung Seitens des NetzwerG-Teams außerhalb der Seminarreihe gefallen?

sehr gut	6 (46,15%)
gut	6 (46,15%)
geht so	1 (7,69%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	13
ohne Antwort	1
Mittelwert	1,62
Median	2

53) Kommentar

- > Wir haben viele Infos bekommen
- > War da eine Betreuung??
- > Unterstützung und Beantwortung der Fragen waren zuverlässig (Kristin Hartmann)
- > Musste ich nicht so in Anspruch nehmen.

54) Wie hat Dir die Seminarreihe insgesamt gefallen?

sehr gut	11 (78,57%)
gut	2 (14,29%)
geht so	1 (7,14%)
schlecht	0 (0,00%)
sehr schlecht	0 (0,00%)

Summe	14
ohne Antwort	0
Mittelwert	1,29
Median	1

55) Kommentar

- > Die Fortbildung war umfassend gut. Die beste Fortbildung die ich in den letzten 15 Jahren besucht habe (und es waren viele) Praxisnah, viel Input, gut organisiert, super nette Atmosphäre
- > Sie war sehr abwechslungsreich und umfassend.
- > Sehr viele neue Kenntnisse erhalten.
- > Habe während meiner Berufslaufbahn noch kein so gut vorbereitetes durchgeführtes Seminar/ Weiterbildung erlebt. Gleichzeitig war kam Zeit für individuelle Anliegen (angemessen)!- Professionell!
- > Insgesamt muss ich sagen, dass diese Weiterbildung mit Abstand die interessanteste und "weiterbringendste" Fortbildung seit langem gewesen ist.
- > Nette, engagierte Kolleginnen, nettes Dozententeam
- > Das Material ist sehr informativ und vielfältig. Genial. So habe ich noch nie eine Fortbildung (langfristig) erlebt.

56) Würdest du die Teilnahme an der Seminarreihe KollegInnen weiterempfehlen?

ja	14 (100,00%)
weiß nicht	0 (0,00%)
nein	0 (0,00%)

Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	14
geantwortet haben	14
ohne Antwort	0

57) Kommentar

- > Jederzeit!
- > Es wäre schön, wenn wir uns zu einem weiteren Thema treffen könnten um unsere Arbeit zu vertiefen
- > Fand es auch schade, dass keine weitere "Reihe" bislang geplant ist.
- > Auf jeden Fall, da es zur Selbstreflektion anregt und sehr viel Input gibt.
- > Jeder sollte die Möglichkeit bekommen können an so einem Seminar teilnehmen zu können, weil wir doch schon sehr eingefahren sind.
- > Allerdings müsste bei den Voraussetzungen geschaut werden, da z.B. ein Teil Leitungen und ein Teil Gruppenmitarbeiterinnen teilnehmen. Die Wissensstände sind da unterschiedlich gewesen (da "abholen, wo sie stehen"- Unter-, Überforderung)
- > Weil man intensive Einblicke erhält zu Themen die einfach nicht als Fortbildung angeboten werden, aber aus meiner Sicht sehr wichtig waren
- > Für engagierte KollegInnen ist es auf jeden Fall eine sehr kompakte Fortbildung, die mir Spaß gemacht hat
- > müsste verpflichtend werden!

58) Was ich noch sagen wollte...

-> Vielen Dank!

-> Vielen Dank für das Engagement!

-> Schade, dass das Seminar beendet ist. Ich hätte gern noch weitergemacht.

-> Schade ist nur, dass es zu Ende ist !!! :- (Die Abschlussarbeit am Computer hat uns schlaflose Nächte und graue Haare eingebracht.

-> Die Gruppe wurde immer wieder gut zusammengeführt und wirklich geleitet! Die klare Struktur war eine gute Arbeitsatmosphäre. Dabei kamen der menschliche Aspekt und der Humor nicht zu kurz!

P.S. Ein Problem war, mich rückblickend detailliert zu erinnern an die verschiedenen Themen, da so viel Zeit vergangen ist. Ich hoffe, ich konnte allen gerecht werden. Herzliche Grüße von Angelika

-> Vielen Dank an das gesamte NetzwerG-Team!

-> Danke für die so gut ausgearbeiteten Seminare, für die tolle Unterstützung während der gesamten Weiterbildungszeit.

-> Die "Computer-Geschichten" waren nicht immer kompatibel mit den gängigen Systemen, was v.a. die Präsentationsarbeit sehr, sehr frustrierte, unnötig ist (!?) und die Überlegungen wert, als Voraussetzung PowerPoint für die Präsentationen zu verlangen?! Gleichzeitig natürlich auch eine Bremse!

-> Vielen Dank, es war toll und hat viel Spaß gemacht. Die Wochenenden waren sehr voll, aber auch sehr interessant. Ihr habt Euch alle sehr viel Mühe gegeben und eine tolle Arbeit geleistet. Vielen Dank und für Euch alle alles Liebe und Gute. Gruß Sandra

-> Viele Wochenenden waren sehr eng und knapp bemessen. Gerne hätte ich mir noch Zeit zum Austausch gewünscht und dafür ein Wochenende angehängt.

-> Schade, dass ein Studium so teuer ist- ich hätte Lust auf mehr Theorie, aber die Semestergebühren sind einfach unerschwinglich!

-> Die rechtlichen Grundlagen mit Rolf Krüger haben mir sehr gut gefallen. Dieses Thema hätte noch mehr ausgeweitet werden können. Ansonsten sage ich vielen Dank!!!

Grobstruktur Curriculum:



Curriculum-Skizze Erziehungspartnerschaften

Prof. Dr. Waldemar Stange



Seminardidaktik: Überblick

- Informationsinputs (Powerpoint-Präsentationen, Poster usw.)
- Praxisportraits
- Praktische Übungen, Rollenspiele (andere Haltung einnehmen)
- Gruppendiskussionen
- Themenaktivierung durch sinnliche Übungen (z.B. Fußboden-Mindmap, Lerndomino, Analogien zeichnen, Metaplanbaum)
- Kreativübungen
- Diskussions-Spiele
- Talk-Shows (z.B. „Hart aber fair“)
- Hausaufgaben (z.B. Recherchen)
- Zwischendurch: Energizer, Lockerungsspiele
- Begleitend: Büchertisch, Materialien, Ausstellung und Ähnliches
- Klärungsrunden: Fragen / Schwierigkeiten / Knackpunkte
- Grundlagenreader und Methodenkoffer
- Praxisprojekt

2



Einstieg/Anwärmer zum Thema

- Begrüßung
- Kennenlernen
- Überblick Seminarreihe
- Überblick Seminar 1 Seminarplan

- Orga: Orgaplan

Tageseinstiege

- Is´ was?
- Orga, Tagesablauf

Ausstiege

- Rückblick
- Eva-Bogen



Sem. 1: Einstieg

- Begrüßung, Kennenlernen
- Überblick Seminarreihe (inkl. Zertifikatsbed./ Dokumentation / Kopinggruppe)
- Überblick Seminar 1
- Inhaltlicher Einstieg in das Gesamtthema / Bestandsaufnahme
 - Powerpoint und/oder Problemlandschaft, Wandgemälde, Riesen-Mindmap
- Überblick zur Elternarbeit in Kitas
 - Begriffsklärung EP, Systematisierung (Anlässe / Themen / Ziele / Handlungsfelder / Zugang)
- Mini-Kommunikationstraining 1: Elternkommunikation (NLP-Übungen)

Sem. 1:



Zielgruppen und der spezifische Umgang mit Ihnen

- Grundsatzinput: Familien heute- Eltern heute (incl. Diversity, Gender, usw.), Familienbilder
- Die Sinus-Studie: Eltern unter Druck (Autoren der Studie)
 - Elterneinstellungen
- Diskussion und Anwendungsaufgaben in KG

5



Zielgruppen

- Einstieg Zielgruppen: Warum diese drei?
- 1. Väter und Praxisportrait
- 2. Überblick: Migranten und Praxisportrait
- 3. Alleinerziehende und Praxisportrait
- Praktische Übungen zu den Zielgruppen
 - Zugangsmöglichkeiten zu allen Familien / Familienformen
 - Wie kann ich als Erzieherin offen auf Familien mit anderen Werten zugehen?
 - Hausaufgabe: Interview-Übungen zu den Zielgruppen nach der Leitfaden-Methode (ggf. auch Girtler-Methode) im eigenen Kindergarten.

6



Sem. 2: Praxisportraits: Erziehung, Eltern-Trainings

- Präsentation der Interviewübung aus Seminar 1
- Input „Erziehungsstile“ und Übungen
- Selbstreflexion „Erziehungsstile“
 - Bauchgefühl“ für Erziehung stärken (Biografiearbeit I)
 - Werte, Haltungen
- Überblick und Vergleich von Elterntrainings (à la Tschoepe-Scheffler)
- Praktische Übungen zu den Elterntrainings
- Praxisportraits 1 (Praktische Übungen) (Methodentraining I)
 - Osnabrücker Elternprogramm (Wesslen-Borgelt)
 - FuN

7

„Elternun“ eher nicht



- Jugendhilfenähe Konzepte (ASD, Fit usw.=
- Praxisportrait 2: Erziehungslotsen
- Praxisportrait 3: Elterncoaching (à la Schmehl)

- Aktivierung und Transfer: Themenspezifische Konzeptentwicklung:
Was kann ich wie übertragen?

- Werte/Haltungen II
 - Diskussions-Spiel
 - Talk-Show „Hart aber fair“

- Hausaufgabe:
Themenspezifische Konzeptentwicklung: Was kann ich wie
übertragen? Insb. Werte-Diskussion in Teamsitzung:

8



Sem. 3 Moderationstraining

- Metaplanmethode VIPP (Visualisierung in Partizipationsprozessen)
- Methoden, Techniken, Übungen
- Musterszenarien für Veranstaltungen, Sitzungen, Problemlösungen, Planungen und Präsentationen, Teamsitzungen, Elternabende

9



Sem. 4: Methoden, Konzepte entwickeln, Projektmanagement

- Reflexion Hausaufgabe aus Seminar 2: Werte-Diskussion in Teamsitzung
- Projektmanagement
 - Theoretische und methodische Einführung
 - Checklisten und Anwendung
 - Planung und Strukturierung des eigenen Projektes
- Mini-Kommunikationstraining 2: z.B. Kommunikationstheorie, Emotionstheorie, TA
- Training methodischer Schwerpunkte und Problemsituationen (Rollenspiele (z.B. Interviews mit Familien):
 - Konflikte
 - Gespräche, Beratung
 - Wertschätzender Umgang mit Eltern, Eltern ernst nehmen
 - auf Augenhöhe mit Eltern sein
 - Elterneinstellungen II (Konflikt- und Problempotentiale)
- Zugang zur den Eltern: Methoden-Hilfen „Zugangsbarrieren“

10



- Methodisches Spektrum der Elternarbeit in Praxisbeispielen
- Vorstellung Methodenkoffer
- Praktische Übungen zum Methodenkoffer (Methodentraining)
- Input „Konzeptentwicklung“
- Grobkonzept für die eigene Arbeit entwickeln (Ausstellungsposter gestalten)
- Grobkonzept gegenseitig vorstellen (Open Space)
 - Eigene Projekte/Konzepte der TN (mit methodischem Spektrum der Elternarbeit) in einer Postersession

- Hausaufgabe: das eigene Projekt planen

11



Parallel im weiteren Verlauf der Fortbildung:

- Durchführung und Auswertung des eigenen Projektes
- Dokumentation des eigenen Projektes (Poster, Broschüre, Powerpoint)
- Gemeinsame öffentliche Präsentation und Ausstellung (nach Abschluss der Ausstellung)

- Projekt-Coaching

- Kollegiale Beratung

12



Sem. 5: Grundlagen II

- Subjektives Rechtsempfinden, Verfassungsrecht, Elternrechte / Kinderrechte, Elterliche Sorge
- Datentransfer
- Rechtliche Aspekte II: Zusammenarbeit Kita – Schule – Jugendhilfe
- Anwendung: Quiz
- Möglichkeiten und Grenzen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften
 - Kindeswohlgefährdung, Kinder und häusliche Gewalt –

13



Netzwerkarbeit:

- Überblick, Gesamtkonzepte, Grundlagen Netzwerkarbeit (Regionale Bildungslandschaften, Umsteuerung der Ressourcen)
- Praxisportraits I
 - Lüneburger Praxisprojekt „Netzwerk Frühe Hilfen“
 - Lüneburger Praxisprojekt „Netzwerk Leseförderung“
 - Lüneburger Familienbüro
- Das Methodenarsenal der Netzwerkarbeit: Methodenkoffer – Teil II
- Praxisportraits II
 - Praxisportrait: Projekt MoKi
 - Praxisportrait: Early Excellence Center Hannover
- Projektstandsabfrage, Koll. Austausch (Thema: Reflexion der Hausaufgabe „Projektplanung“)
- Planung der öffentlichen Präsentation (Absprachen)
- Hausaufgabe: Weiterarbeit am eigenen Projekt, Vorbereitung der Präsentation

14



Sem. 6: Themen der EA/EP (Transitionen, Grundschule usw.) Öffentlichkeitsarbeit

- Elternpartizipation, inkl. Aktivierende Übung
- Überblick: Themen der EA/EP
- Beispiel für ein klassisches Thema: Transitionen (Konzepte zum Übergang Kindergarten – Grundschule und Bedeutung der Elternarbeit)
- Praxisportrait: „Brückenjahr oder Nessi“
- Ggf. Praxisportrait: Schule
- Kollegiale Beratung/Kollegialer Austausch: Überblick, Erprobung (Praktische Übung) - am Beispiel eigene Projektberatung
- Öffentlichkeitsarbeit (Input und praktische Übungen)
- Fragen / Schwierigkeiten / Knackpunkte/offene Fragen
- Rückblick auf die gesamte Reihe und Planung der öffentlichen Präsentation (Absprachen)

15

Zertifikate/Qualifikationsnachweise, die im Zuge der Fortbildungen verliehen wurden:

Zertifikat



Zertifikat

Herr/Frau XY

hat an der Fortbildungsreihe
„Erziehungs- und Bildungspartnerschaften als Aufgabe von Kindertagesstätten“
des Forschungs- und Entwicklungsprojektes NetzwerG der Leuphana Universität
Lüneburg und der VHS REGION Lüneburg teilgenommen.

Die Fortbildung ist Bestandteil eines Transferprojektes des nifbe (Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung).

Durch die Teilnahme an dieser Fortbildung und die Durchführung eines Praxisprojektes zum Thema

xyz

hat sich Herr/Frau XY als

Prozessmoderatorin für Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

qualifiziert.

Der zeitliche Umfang der Fortbildung betrug insgesamt 150 Stunden, davon 90 Stunden Präsenzzeit und 60 Stunden Selbstlernzeit (Bearbeitung von Teamaufgaben und Durchführung eines Praxisprojektes).

Die Inhalte der einzelnen Seminare sind auf der folgenden Seite dargestellt.

Lüneburg, 10.09.2011

Gerhard Cassens
VHS REGION Lüneburg

Prof. Dr. Waldemar Stange
Forschungs- und Entwicklungsprojekt NetzwerG
Leuphana Universität Lüneburg

Gefördert durch das
Niedersächsische Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



Teilnahme-Bescheinigung



Teilnahmebescheinigung

Herr/Frau XY

hat an der Fortbildungsreihe
„Erziehungs- und Bildungspartnerschaften als Aufgabe von Kindertagesstätten“
des Forschungs- und Entwicklungsprojektes NetzwerG der Leuphana Universität
Lüneburg und der VHS REGION Lüneburg teilgenommen.

Die Fortbildung ist Bestandteil eines Transferprojektes des nifbe (Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung).

Der zeitliche Umfang der Fortbildung betrug insgesamt 90 Stunden Präsenzzeit.
Die Inhalte der einzelnen Seminare sind auf der folgenden Seite dargestellt.

Lüneburg, Datum

Prof. Dr. Waldemar Stange
Forschungs- und Entwicklungsprojekt NetzwerG
Leuphana Universität Lüneburg

Gefördert durch das
Niedersächsische Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



Liste weiterführender Literatur:

Literaturliste Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

- AWO Nordrhein-Westfalen (2003): ERIK – Erziehungshilfe, Rat und Information im Kindergarten. Projektdarstellung. www.awo-erik.de/ (Download am 12.11.2003)
- Bartscher, Matthias / Boßhammer, Herbert / Kreter, Gabriela / Schröder, Birgit (2010): Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Rahmenkonzeption für die konstruktive Zusammenarbeit mit Eltern in Ganztagschulen. In: Der GanzTag in NRW. Beiträge zur Qualitätsentwicklung 2010, Heft 18
- Beck-Gernsheim, Elisabeth (2000): Was kommt nach der Familie? 2. durchges. Auflage. München: Beck
- Berg, Annette (2009): Mo.Ki – Monheim für Kinder. Mit konsequenter Präventionsarbeit gegen soziale Benachteiligung der Kinder. Powerpoint-Präsentation. Monheim
- Berg, Annette (2011): Mo.Ki – Monheim für Kinder. Vernetzung in Kindertagesstätten im Berliner Viertel / Monheim am Rhein. Powerpoint-Präsentation. Monheim
- Bertelsmann Stiftung (2007) (Hrsg.): Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung
- Bleckmann, Peter / Durdel, Anja (Hrsg.) (2009): Lokale Bildungslandschaften. Perspektiven für Ganztagschulen und Kommunen. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften
- Böllert, Katrin (1995): Zwischen Intervention und Prävention. Eine andere Funktionsbestimmung Sozialer Arbeit. Neuwied, Krefeld und Berlin: Luchterhand
- Böllert, Karin (Hrsg.) (2008): Von der Delegation zur Kooperation. Bildung in Familie, Schule, Kinder- und Jugendhilfe. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2006): Bestandsaufnahme und Evaluation von Angeboten im Elternbildungsbereich. Info-Blatt. Bonn
- Davis, Nancy J. (1999): Resilience. Status of research and research-based programs
<http://www.mentalhealth.org/schoolviolence/5.28resilience.html> (Download am 05.07.2001).
- Detert, Dörte (2007): Gemeinsame Erziehungsverantwortung von Familien und Lehrkräften. Studie zur Kooperationszufriedenheit am Beispiel der Primarstufe in Hannover und Liverpool: Blumhardt
- Deutscher Städtetag (2005): Forum E: Neue Formen der Zusammenarbeit in der Bildungs- und Jugendpolitik. Die Zukunft liegt in den Städten. 33. Ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Städtetages, 31.05 – 02.06.2005 in Berlin.
<http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/schwerpunkte/hv2005/10.pdf> (Download am 7.10.2010)
- Diller, Angelika (2005): Eltern-Kind-Zentren Die neue Generation kinder- und familien-fördernder Institutionen. Grundlagenbericht im Auftrag des BMFSFJ. München: DJI
- Diller, Angelika / Schelle, Regine (2009): Von der Kita zum Familienzentrum. Freiburg im Breisgau: Herder
- ERIK – Erziehungshilfe, Rat und Information im Kindergarten (2001 / 2009): Abschlussbericht. Düsseldorf
<http://erik.awo-duesseldorf.de/> (Download am 21.05.2009)
- „ERIK – Erziehungshilfe, Rat und Information im Kindergarten“ (2003). Projektdarstellung.
www.awo-erik.de/ (Download am 12.11.2003)
- Finkelnburg, Antonin (2004): Der betriebswirtschaftliche Nutzen der Kinderbetreuung. In: Henry-Huthmacher 2004, S. 74 ff.
- Frehsee, Detlev (2000): Fragen an den Deutschen Präventionstag. In: DVJJ-Journal. Nr. 167, 1/2000. S. 65-72
- Freund, Thomas / Lindner, Werner (Hrsg.) (2001): Prävention. Zur kritischen Bewertung von Präventionsansätzen in der Jugendarbeit. Opladen: Leske und Budrich
- Fritschi, Tobias / Oesch, Tom (2008): BASS-Studie. Volkswirtschaftlicher Nutzen frühkindlicher Bildung. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung
- Fthenakis, Wassilios E. (2007): Auf den Anfang kommt es an. 2. Auflage. Bonn und Berlin: BMBF
- Hawkins et al. (2009): Results of a type 2 translational research trial to prevent adolescent drug use and delinquency: A test of Communities That Care. Archives of Pediatrics and Adolescent Medicine, 163. Pp. 789-98
- Heckman, James (2008): Die Dynamik von Bildungsinvestitionen im Lebensverlauf. Warum Sparen in der Bildung teuer ist. Powerpoint-Präsentation. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung
- Henry-Huthmacher, Christine (Hrsg.) (2004): Jedes Kind zählt. Neue Wege der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung. Zukunftsforum Politik Nr. 58. Sankt Augustin: Konrad-Adenauer-Stiftung
- Henschel, Angelika / Krüger, Rolf / Schmitt, Christof / Stange, Waldemar (Hrsg.) (2008): Jugendhilfe und Schule. Handbuch für eine gelingende Kooperation. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften
- Hertzmann, Clyde (2008) Wirkung messen – zielorientiert steuern. Good-practice-Beispiel aus Kanada. Powerpoint-Präsentation. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung
- Heymann, S. Jody / Earle, Alison (2000): Low-income parents: How do working conditions affect their opportunity to help school-age children at risk? In: American educational research journal, 37, 4. Washington, D. C.: AERA. Pp. 833-848
- Hill, Paul B. / Kopp, Johannes (2002): Familiensoziologie. 2., überarb. und erweitem. Auflage. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag
- Holz, Gerda / Skoluda, Susanne (2003): Armut im frühen Grundschulalter. Frankfurt am Main: ISS

- Holz, Gerda (2007): Wer fördert Deutschlands sozialbenachteiligte Kinder? Rahmenbedingungen zur Arbeit von Kitas mit Kindern aus sozial benachteiligten Familien Gütersloh: Bertelsmann Stiftung
- Jugendamt der Stadt Dormagen (Hrsg.) (2011): Dormagener Qualitätskatalog der Kinder- und Jugendhilfe. Ein Modell kooperativer Qualitätsentwicklung. Opladen und Farmington Hills: Barbara Budrich
- Jugendministerkonferenz (2003): Stellenwert der Eltern- und Familienbildung. TOP 4. Ludwigsburg
- Julius, Henri / Prater, Mary Anne (1996): Resilienz. Sonderpädagogik, 26. S. 228-235
- Keck, Rudolf W. / Kirk, Sabine (Hrsg.) (2001): Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Schule – Analysen – Erfahrungen – Perspektiven. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren
- Kiefl, Wolfgang (1995): Sie fühlt sich groß, weil sie mehr kann. Die wichtigsten Ergebnisse des Modellprojektes „HIPPY“ zur Integration von Aussiedler- und Ausländerkindern und ihrer Familien. Projektbericht. München: DJI
- Kiefl, Wolfgang (1996): Sprungbrett oder Sackgasse? Die HIPPY-Hausbesucherin auf dem Weg zur Integrationshelferin. In: Soziale Arbeit 45, 1. S. 10-17
- Kirk, Sabine (2001): Verkehrsformen zwischen Elternhaus und Schule. In: Keck / Kirk (2001)
- Landespräventionsrat Niedersachsen (Hrsg.) (2009): Communities That Care – CTC. Hannover
- Layzer, Jean I. / Goodson, Barbara D. / Bernstein, Lawrence / Price, Christofer (2001): National evaluation of family support programs. Final Report, Vol. A: The meta-analysis. Cambridge: M.A. Abt Associates
- Lösel, Friedrich (2006): Bestandsaufnahme und Evaluation von Angeboten im Elternbildungsbereich. Abschlussbericht. Hrsgg. vom BMFSFJ. www.bmfsfj.de/docu/ eltern bildungsbereich (Download am 7.10.2009)
- Niedersächsisches Kultusministerium (2005): Empfehlungen des niedersächsischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung. Hannover
- Merkle, Tanja / Wippermann, Carsten (2008): Eltern unter Druck. Selbstverständnisse, Befindlichkeiten, und Bedürfnisse von Eltern in verschiedenen Lebenswelten. Stuttgart: Konrad-Adenauer-Stiftung
- Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (2009): Wege zum Familienzentrum Nordrhein-Westfalen. Eine Handreichung, 1058. Düsseldorf: MGFFI
- Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (2008): Gütesiegel Familienzentrum Nordrhein-Westfalen. Eine Handreichung, 1041. Düsseldorf: MGFFI
- Müller, Caroline (2011): Kommunale Bildungslandschaften als Entwicklungsraum früher Bildung, Betreuung und Erziehung. Münster, New York, München und Berlin: Waxmann
- Nave-Herz, Rosemarie (2002): Familie heute. 2. überarb. und ergänzte Auflage. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft
- Nickel, Horst / Quaiser-Pohl, Claudia (Hrsg.) (2001): Junge Eltern im kulturellen Wandel. Weinheim und München: Juventa
- OECD – Organisation for Economic Cooperation and Development (2001): Lernen für das Leben. Erste Ergebnisse der internationalen Schulleistungsstudie PISA 2000. Paris: OECD
- Oerter, Rolf / Montada, Leo (Hrsg.) (1998): Entwicklungspsychologie. 4. korrig. Auflage. Weinheim: Psychologie-Verlags-Union
- Pellander, Fritz (2001): Abschlussbericht zum Kooperationsprojekt ERIK – Erziehungshilfe, Rat und Information im Kindergarten. Düsseldorf
<http://erik.awo-duesseldorf.de/> (Download am 21.05.2009)
- Peuckert, Rüdiger (2002): Familienformen im sozialen Wandel. 4. überarb. und erw. Auflage. Opladen: Leske und Budrich
- PISA-Konsortium (Hrsg.) (2001): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen: Leske und Budrich
- Sacher, Werner (2008): Elternarbeit – Gestaltungsmöglichkeiten und Grundlagen für alle Schularten. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Schack, Stefan (2007): Netzwerke für Beteiligung Organisieren und Steuern. In: Bertelsmann Stiftung (2007): S. 247 ff.
- Schneewind, Klaus A. (1999): Familienpsychologie. 2. überarb. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer
- Schneewind, Klaus A. (1998): Familienentwicklung. In: Oerter / Montada (1998): S. 128-166
- Schneewind, Klaus A. / von Rosenstiel, Lutz (Hrsg.) (1992): Familie im Wandel. Göttingen: Hogrefe
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland (2004): Erziehung als Auftrag von Elternhaus und Schule. Informationen der Länder über die Zusammenarbeit von Eltern und Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.12.2003
www.kmk.org/doc/beschl/Elternhaus_Schule_04_12.pdf (Download am 22.01.2011)
- Sell, Stefan (2004): Der volkswirtschaftliche Nutzen der Kinderbetreuung. In: Henry-Huthmacher 2004, S. 52 ff.
- Silbereisen, Rainer K. / Reitzle, Matthias (Hrsg.) (2001): Psychologie 2000. Bericht über den 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Jena 2000. Berlin: Pabst Science Publishers
- Stange, Waldemar (2008): Partizipation von Kindern und Jugendlichen im kommunalen Raum I. Grundlagen. Beteiligungsbausteine, Band 1. Münster: Monsenstein und Vannerdat
- Stange, Waldemar (Hrsg.) (2009a): Partizipation in Kindertagesstätte, Schule und Jugendarbeit. Aktionsfelder – exemplarische Orte und Themen I. Beteiligungsbausteine, Band 5. Münster: Monsenstein und Vannerdat
- Stange, Waldemar (Hrsg.) (2009b): Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Stadtplanung und Dorfentwicklung. Aktionsfelder – exemplarische Orte und Themen II. Beteiligungsbausteine, Band 6. Münster: Monsenstein und Vannerdat
- Stange, Waldemar (2010): Bedarfsanalyse – Planungsverfahren für Maßnahmen, Projekte, Programme in Sozialräumen unterschiedlicher Größe. Unveröffentlichtes Manuskript. Lüneburg: Leuphana Universität
- Stange, Waldemar / Meinhold-Henschel, Sigrid / Schack, Stephan (2008): Mitwirkung (er)leben. Handbuch zur Durchführung von Beteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung
- Stange / Henschel / Krüger / Schmitt (Hrsg.) (2012): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften – Praxisbuch: Elternarbeit als

Netzwerkaufgabe. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften

Textor, Martin R. (2000): Kooperation mit den Eltern. Erziehungspartnerschaft von Familie und Kindertagesstätte. München: Don Bosco

Textor, Martin R. (2005a): Die Bildungsfunktion der Familie stärken. Neue Aufgabe der Familienbildung, Kindergärten und Schulen? Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge 85 (5). S. 155-159

Textor, Martin R. (2005b): Elternarbeit im Kindergarten. Ziele, Formen, Methoden. Norderstedt: Books on Demand

Textor, Martin R. (2006): Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern. Gemeinsam Verantwortung übernehmen. Freiburg im Breisgau: Herder

Textor, Martin R. (2009): Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der Schule. Gründe, Ziele, Formen. Norderstedt: Books on Demand

Tschöpe-Scheffler, Sigrid (2006): Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht. 2. durchges. Auflage. Opladen: Barbara Budrich

Wagenblass, Sabine (2006): Familien im Zentrum – Öffentliche Erziehung und Bildung zwischen Angebot und Nachfrage. Gutachten. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung

Walper, Sabine (2006): Stärkung elterlicher Erziehungskompetenzen. Vorlesungstext (Powerpoint-Präsentation). München

Walper, Sabine (2008): Elternbildung heute. Bedarf und Konzepte. Präsentation. München

Werner, Emmy E. (1999a): Children of the garden island. In: Slater / Muir (1999): Pp. 482-492

Werner, Emmy E. (1999b): Entwicklung zwischen Risiko und Resilienz. In: Opp / Fingerle / Freytag (1999): S. 25-36

Werner, Emmy E. (2000): Protective factors and individual resilience. In: Shonkoff / Meisels (2000): Pp. 115-132

Werner, Emmy E. (2001): The Children of Kauai: Pathways from birth to midlife. In: Silbereisen / Reitzle (2001): S. 27 ff.

Werner, Emmy E. / Smith, R. S. (1982): Vulnerable but invincible. A study of resilient children. New York: McGraw-Hill

Werner, Emmy E. / Smith, R. S. (1992): Overcoming the odds. High risk children from birth to adulthood. Ithaca: Cornell University Press

Werner, Emmy E. & Smith, R. S. (2001): Journeys from childhood to midlife: Risk, resilience and recovery. Ithaca: Cornell University Press

Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2002): Die bildungspolitische Bedeutung der Familie – Folgerungen aus der PISA-Studie. Schriftenreihe des BMFSFJ, Band 224. Stuttgart: Kohlhammer

Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2002): Stärkung familialer Beziehungs- und Erziehungskompetenzen. Kurzbericht

www.bmfsfj.de/Kategorien/Forschungsnetz/forschungsberichte,did=28318.html (Download am 01.04.2006)

Wustmann, Corina (2007): Resilienz. In: Fthenakis / Fthenakis (2007): S. 119-189